

Zusammenfassung des Beitrags 126

ID: 126

Praxisbezogene Abstracts

Themen: Teilhabe und Partizipation als Motor für Public Health, Gesundheit in Krisenzeiten

Stichworte: Kindergesundheit, Kinderrechte, Pandemie, Partizipation, Information

Participation of Children concerning Children's Rights during Pandemics

Winkler, Petra¹; Weigl, Marion¹; Rossegger, Romana²; Bengo, Ther¹; Haintz, Gabriel¹

¹GÖG, Österreich; ²Kinderbüro Graz; petra.winkler@goeg.at

Einige Maßnahmen der Pandemiebekämpfung haben sich für Kinder als folgenschwer herausgestellt, mit teilweise massiven Auswirkungen auf die Gesundheit. Viele Studien weisen darauf hin, dass Maßnahmen zum Teil strenger gesetzt wurden, als es notwendig gewesen wäre. Eine EU-kofinanzierte Studie (Mai 2022 bis Jänner 2024) untersuchte, welchen Bedürfnissen nicht gerecht wurde, welche Kinderrechte missachtet wurden und was in künftigen Krisen besser gemacht werden könnte. Mittels Literaturanalyse und Forschungswerkstätten mit 3- bis 14-Jährigen, getrennt nach 3 Altersgruppen, wurden die Defizite aufgezeigt. Insgesamt wurden auf diese Weise 160 Kinder erreicht, wobei ein großes Augenmerk auf Diversität gelegt wurde. In Fokusgruppen und Workshops reflektierten und ergänzten Fachpersonal, Eltern und Stakeholdern die Ergebnisse.

Zu Beginn der Pandemie wurden kindgerechte Informationen insbesondere über die gesundheitlichen Zusammenhänge vermisst, vorhandene Informationen schürten oft Ängste. Schutzmaßnahmen führten zu einem Verlust von Wohlbefinden und Lebensqualität, insbesondere zu psychischen Belastungen und Bewegungsmangel. Davon waren Kinder aus sozioökonomisch schlechtergestellten Familien besonders betroffen. Sich ständig verändernde Regeln im Bildungsbereich waren für alle Beteiligte sehr verunsichernd. Die Einschränkungen führten zur Überforderung von Familien und in der Folge zu Konflikten sowie negativen Konsequenzen beim Lernerfolg. Besonders herausfordernd war die Situation für Kinder mit Entwicklungsverzögerungen und/oder erhöhtem Betreuungsbedarf. In Bezug auf die Freizeit erlebten Kinder massive Einschränkungen, die zu Isolation und negativen Auswirkungen auf das Ernährungs- und Bewegungsverhalten führten. Je nach Ressourcen der Eltern konnten diese ihren Kindern alternative Möglichkeiten der Freizeitgestaltung bieten oder eben nicht. Die Kinder berichteten mehrheitlich davon, dass sie wenig Mitsprachemöglichkeiten hatten. Viele wären gerne z. B. bei der Gruppeneinteilung oder bei Entscheidungen über die Art des Unterrichts und die Regeln gefragt worden.

Zentraler Handlungsbedarf wurde dahingehend gesehen, dass unabhängig von Krisenzeiten Kinder in sie betreffende Entscheidungen stärker einzubinden sind und kindgerechte Information über verlässliche Quellen bereitzustellen ist. Die Einbindung müsste grundsätzlich und auf vielen Ebenen gestärkt werden, indem eine entsprechende Haltung bei Entscheidungsträgerinnen und -trägern, pädagogischem Fachpersonal und auch bei Eltern gefördert und auf organisatorischer Ebene passende Mechanismen etabliert werden. Konkrete Materialien wie Factsheets, ein Fortbildungskonzept für die Elementarpädagogik sowie weitere Unterlagen (Wimmelbild, Poster), die dazu beitragen können, wurden erarbeitet und stehen zur Verfügung.